

ZyLAB warnt: Fast 90% der 100 größten und umsatzstärksten britischen Unternehmen sind prozessanfällig

Unternehmen aus dem Energie-, Reise- und Pharmasektor tragen das höchste Risiko

(Frankfurt) 88% der sogenannten Financial Times Stock Exchange (FTSE) 100 Unternehmen – die 100 größten und umsatzstärksten Unternehmen an der Londoner Börse – gelten aufgrund verschiedener Faktoren als anfällig für Rechtsstreitigkeiten: Entweder, weil sie bereits mehrfach in Prozesse verwickelt waren, weil ihr Geschäftsfeld zu einer prozessfreudigen Branche gehört oder/und weil sie direkten Kundenverkehr haben. Dies ist das Ergebnis einer Untersuchung von ZyLAB, einem Lösungsanbieter für E-Discovery und Information Management. Zudem hat ZyLAB festgestellt, dass fast ein Viertel der besagten Unternehmen (24%) sogar einem hohen Prozessrisiko unterliegen, insbesondere solche aus dem Energie-, Reise- oder Pharmasektor.

Im Rahmen der Untersuchung wurden alle der FTSE 100 Unternehmen hinsichtlich der zehn wichtigsten Risikofaktoren geprüft¹. Dabei handelt es sich um einen Mix aus branchen- und unternehmensspezifischen Aspekten, die bekannt dafür sind, dass sie das Prozessrisiko erhöhen. Anschließend erhielt jedes Unternehmen eine Bewertung auf einer Skala von eins bis zehn.

Wichtigste Gründe für eine solche Risikobewertung und die Ergreifung entsprechender Maßnahmen sind die Vermeidung von Gerichtskosten und Gebührenrechnungen, die z. B. Unternehmen wie Siemens in der Vergangenheit £850 Millionen² gekostet haben - nur um zu verhindern, dass festgestellt wird, ob tatsächlich gegen Antikorruptionsregeln verstoßen wurde.

Ergebnisse der Untersuchung im Einzelnen:

Energieversorgung ist ein riskantes Geschäft

FTSE 100 Unternehmen aus der Energiebranche erhielten die höchsten Risikobewertungen, im Schnitt liegen sie bei 7,75 von 10, dicht gefolgt von der Reisebranche (7,5) und dem Pharmasektor (7,5). Dies liegt zum Teil am erhöhten Risiko durch Verbraucher-Dienstleistungen und -Produkte sowie durch die Aktivitäten in umweltsensitiven Bereichen. Der Fall von BP, der wegen der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko auf Zahlung von £3 Milliarden verklagt wurde, veranschaulicht dies bestens. Auch Finanzdienstleister rangieren weit oben auf der Skala (7), zurückzuführen auf die in Folge der Bankenkrise rascheren Marktbewegungen und strengen Regulierungen.

FTSE 100 Unternehmen sind „streitlustig“

Fast zwei Drittel (62%) der FTSE 100 Unternehmen wurden bereits einmal verklagt oder haben selbst einen juristischen Vorgang angestoßen. Berücksichtigt man zusätzlich, dass 65% der untersuchten Unternehmen über Niederlassungen in den USA verfügen und 88% davon weltweit agieren, dann könnte die Neigung zur Klage aufgrund der komplexen Anforderungen des internationalen Rechts weiter zunehmen.

Komplexe Kanäle führen zu Verwirrung

Bei 92% der FTSE 100 Unternehmen wurde festgestellt, dass sie verschiedene Informationskanäle nutzen wie z. B. Twitter, E-Mail und Papier. Hinzu kommt die wachsende Verbreitung nicht durchsuchbarer Multimediaplattformen wie YouTube, sowie von Technologien, die Daten aus der Organisation herausholen, wie Cloud Computing. Das kann Unternehmen vor ein enormes Problem stellen, sollten sie dazu aufgefordert sein, Informationen und Detailangaben im Rahmen rechtlicher Vorschriften zu liefern.

Ronald Van Vuure, Director bei ZyLAB, kommentiert: „Es ist erschreckend zu sehen, wie viele der FTSE 100 Unternehmen juristisch angreifbar sind. Sie haben derzeit genug mit der aktuellen Rezession zu kämpfen. Das letzte, was sie jetzt gebrauchen können, ist ein Prozess, auf den sie nicht vorbereitet sind.“

Weitere Ergebnisse der Untersuchung:

Sorgen um den Aktienkurs

Fast ein Viertel (21%) der FTSE 100 Unternehmen haben einen niedrigeren Aktienwert als noch vor einem Jahr, ein Indikator für den erhöhten Druck seitens der Aktionäre, die finanzielle Position des Unternehmens zu verbessern. Der gestiegene Finanzdruck könnte den Rückschluss zulassen, dass diese FTSE 100 Unternehmen gewillter sind, den Rechtsweg zu beschreiten, und das auch in Fällen, die sich vielleicht einfacher lösen ließen. So stellte der Fulbright Litigation Trends Report von 2009 fest, dass „Auswirkungen vom Finanztief zu den Hauptgründen zählen, zukünftig mit noch mehr Rechtsstreitigkeiten zu rechnen“.

Wenige Glückliche mit geringem Risiko

Nur 12% der FTSE 100 Unternehmen erhielten die Einstufung „niedriges Risiko“, darunter Immobilien- und Handelsunternehmen. Dennoch könnten auch sie aufgrund von Haushaltskürzungen, die eingeschränkte Umsatzmöglichkeiten zur Folge haben und die Kaufkraft der Verbraucher schwächen, schnell in höhere Risikokategorien rutschen.

Dazu Ronald Van Vuure abschließend: „Unternehmen, die ihre Möglichkeiten der effektiven unternehmensweiten Informationserschließung verbessern, schützen sich gleichzeitig vor teuren Reaktionen auf Offenlegungsaufforderungen. Denn sie sind in der Lage, fristgerecht den gerichtlichen Anfragen nachzukommen und können so Millionen an Rechtsanwaltsgebühren sparen. Im heutigen globalen Geschäftsumfeld ist es einfach unentschuldig, sein Informationsmanagement zu vernachlässigen.“

Untersuchungsmethode

¹ Die FTSE 100 Unternehmen wurden in Bezug auf zehn Risikofaktoren geprüft und entsprechend auf einer Skala von eins bis zehn eingeordnet. Unternehmen, die zwischen eins und drei bewertet wurden, gelten als wenig gefährdet, vier bis sechs ist mit einem mittleren Risiko gleichzusetzen, während sieben bis zehn ein hohes Risiko bedeuten.

1. Vertreiben Verbraucherprodukte	
2. Betätigung in umweltsensitiven Bereichen	
3. Stark regulierte Branche, z.B. Pharma	
4. Niederlassung in den USA	

5. Nutzung von hochriskanten Technologien, z.B. Cloud Computing, Open Source, etc.	
6. Agiert weltweit	
7. Keine internen Rechts- /Betrugsspezialisten	
8. Bereits in Prozesse involviert gewesen	
9. Aktienpreis niedriger als vor 12 Monaten	
10. Unterschiedliche Informationskanäle – Papier, E-Mail, Social Media etc.	

²http://www.forbes.com/global/2010/0607/companies-payoffs-washington-extortion-mendelsohn-bribery-racket_2.html

Über ZyLAB Distribution BV:

Mit den modularen Lösungen für E-Discovery und unternehmensweites Information Management können Organisationen sämtliche Daten jeglichen Formats verwalten. Damit lassen sich Risiken minimieren, Kosten reduzieren, Sachlagen untersuchen und gleichzeitig die Produktivität dank intelligenter, automatisierter Prozesse steigern. Seit 25 Jahren gehört ZyLAB mit seinen modularen Lösungen zu den führenden Anbietern der Branche und erfüllt als solcher die Anforderungen seiner Kunden. Dazu bietet er ihnen hochentwickelte Technologien rund um die Mehrsprachigkeit, Suche, Inhaltsanalyse, Dokumentprüfung sowie das E-Mail- und Records Management. Das [ZyLAB eDiscovery & Production](#) System wurde konform mit dem Electronic Discovery Reference Model (EDRM) entwickelt und umfasst Module für die forensisch auswertbare Datensammlung, die gezielte Aussortierung spezifischer Dokumente, E-Mail-Konvertierung und -Archivierung (Exchange, Lotus Notes und GroupWise) sowie für die juristische Überprüfung. ZyLABs XML-basierte Produkte und Services werden unternehmensweit von Konzernen, Behörden, Gerichten und Kanzleien genutzt. Darüber hinaus kommen sie in speziellen Projekten im Rahmen juristischer Dienstleistungen, Revisionen und Wirtschaftsprüfungen zum Einsatz. Die Systeme sind alternativ auch als SaaS (Software-as-a-Service)-Modell verfügbar.

Aktuell hat ZyLAB 1,7 Millionen Nutzerlizenzen in mehr als 9.000 Installationen verkauft. Hauptsitz des Unternehmens ist McLean, Virginia (USA) sowie Amsterdam (NL). Darüber hinaus bedient ZyLAB lokale Märkte über Niederlassungen in New York, San Francisco, Barcelona, Frankfurt, London, Paris und Singapur. Weitere Informationen zu ZyLAB unter www.zylab.de oder auf dem Blog unter <http://zylab.wordpress.com/>.

Ihre Redaktionskontakte

ZyLAB Deutschland

Vincent Rijnbeek
An der Welle 4
60322 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 7593 8460
Telefax: +49 69 7593 8200
vincent@Zylab.com
<http://www.zylab.de>

good news! GmbH

Dr. Martina Ludewig
Kolberger Str. 36
D-23617 Stockelsdorf
Telefon: +49 451 88199 - 14
Telefax: +49 451 88199 - 29
martina@goodnews.de
<http://www.goodnews.de>